

Auf olympischer Mission

Dreimal war sie Amateur-Weltmeisterin. Jetzt beendet Blanca Ribas-Turon aus Dresden ihre Karriere. Für eine besondere Mission. Sie soll in Südamerika die besten Tanzpaare weiterbilden.

Von Von Alexander Hiller



Sie gibt auf. Und strahlt dabei völlig gelöst, nahezu euphorisch. Blanca Ribas-Turon ist keine professionelle Tänzerin mehr. Die dreifache Amateur-Weltmeisterin in den zehn Tänzen, der Kombination, war vor einem Jahr mit ihrem Tanzpartner beim TSCExcelsior Dresden, Christoph Kies, ins Profilager gewechselt. Mit durchwachsenem Erfolg. Ein fünfter Platz bei der deutschen Meisterschaft sprang heraus. „Es lag auch daran, dass ich nicht mehr hundertprozentig mit dem Herzen dabei war“, erklärt die 29-jährige Aussteigerin. Deshalb beendete die in Gandia bei Valencia geborene Spanierin ihre Karriere.

Doch deshalb trägt sie nicht ihr ansteckendes Lächeln spazieren. Ihr ist quasi ein Traumjob in den Schoß gefallen, der wie maßgeschneidert für sie gemacht scheint. Blanca Ribas-Turon wird Missionarin – in Sachen Tanzen, versteht sich. Die World Dance Sport Federation (WDSF) erwählte die Tänzerin, die seit neun Jahren in Dresden lebt, für eine außergewöhnliche Aufgabe. Im Hinblick auf die World Games 2013 in Kolumbien wird Blanca Ribas-Turon in acht lateinamerikanischen Staaten als eine Art Weiterbildungstrainer für die besten Paare fungieren. Der Hintergrund dieser Mission ist noch außergewöhnlicher. Der Welttanzverband strebt langfristig an, ins olympische Programm aufgenommen zu werden. Für

dieses Vorhaben kann ein hochklassiger Auftritt bei den Spielen für nichtolympische Sportarten als Türöffner beim Internationalen Olympischen Komitee (IOC) wirken. „Das ist eine riesige Ehre für mich, für den Tanzsport eventuell den Weg ins olympische Programm zu ebnen“, sagt Ribas-Turon, und mit kindlicher Begeisterung stößt sie aus: „Wow!“

Mit breitem Gesten erzählt sie von ihrer bevorstehenden einjährigen Tournee, die am 30. Dezember beginnt. „In Argentinien, Brasilien, Chile, Peru, Ecuador, Kolumbien, Mexiko und Trinidad&Tobago soll ich Aufbauarbeit leisten“, erklärt die vierfache spanische Meisterin. Dass ausgerechnet sie für die Mission auserkoren wurde, ist nicht ganz zufällig. WDSF-Sportdirektor Marco Sietas war in Barcelona der erste Trainer und Förderer von Blanca Ribas-Turon. Beide sind eng befreundet.

WDSF-Präsident Oscar Freitag, dessen Großvater aus Dresden stammt, lebt zwar in seinem Heimatland Spanien. Trotzdem kennt er die rassige Tänzerin auch schon seit ihren Kindertagen. Letztlich war jedoch die freundschaftliche Verbindung zu den Verbandsoberen offenbar nicht der ausschlaggebende Punkt. „Sie haben jemanden gesucht, der hervorragend Spanisch spricht und einige Erfolge aufweisen kann“, erklärt die Wahl-Dresdnerin. Für sie gab es eine grundlegende Bedingung. Ohne ihren Lebensgefährten Reinhard Müller hätte sie das einjährige Angebot ausgeschlagen. Doch der auf Landesebene erfolgreiche Tänzer, der derzeit in Hamburg arbeitet, wird von seinem Arbeitgeber für ein Jahr freigestellt. „Ohne ihn hätte ich diese Reise nicht angetreten“, bestätigt die zweifache Europameisterin.

Denn sie lässt ohnehin viel zurück in ihrer neuen Heimat Dresden: ihren Job als freiberufliche Tanztrainerin, Freunde, ihre neu bezogene Wohnung und ihr Umfeld, in das sie sich regelrecht verliebt hat. „Dresden ist meine Heimat. Wenn ich nach Barcelona zu meiner Familie fahre, fühle ich, wie mich diese riesige Stadt erdrückt, wie mir Dresden fehlt“, bekräftigt sie. Doch die Spanierin hat vorgesorgt. Ihre Schützlinge – in fünf Dresdner Vereinen – übernimmt ihr Ex-Partner Christoph Kies, der noch erwägt, seine Profikarriere weiterzuführen. Kies, auch ehemaliger Lebenspartner von Ribas-Turon, zieht zudem in deren neue Dresdner Wohnung.

Welchen finanziellen Aufwand der Weltverband mit diesem Projekt verbindet, gab er auch auf Nachfrage nicht preis. „Ich bekomme ein bisschen mehr als für die Trainertätigkeit in Dresden, aber reich werde ich nicht“, sagt Ribas-Turon, die am 26. November in Dresden eine große Abschiedsparty mit der Familie und Freunden steigen lässt. Der Weltverband übernimmt für seine Südamerika-Missionarin sämtliche Reise- und Übernachtungskosten. Auf welchem sportlichen Niveau die besten Tänzer Südamerikas sind, weiß die grazile Dame noch nicht. „Ich muss für sie ja nicht das Tanzen neu erfinden, aber ich versuche, meine Prinzipien zu vermitteln“, sagt sie. Zudem will sie in Lateinamerika aus Straßentänzen selbst Erfahrungen aufsaugen. „Da bin ich unheimlich neugierig drauf.“ So fällt Aufgeben leicht.